

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 108 (1990)
Heft: 49

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- einem koordinierten Ausbau der Bahnen für ein marktgerechtes Angebot und eine konkurrenzfähige Tarifierung.

Diese Bedingungen sind permanent zu «managen». Sie stellen sich nicht von selber ein. Alle Beteiligten sind gefordert - die Bahnen allein genügen nicht. Man muss in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, dass eine koordinierte Investitionspolitik der europäischen Bahnen schon allein deshalb erschwert ist, als jede Bahn im eigenen Land in starker Abhängigkeit von öffentlichen Haushaltsmitteln steht und damit von nationalen politischen Entscheidungsprozessen.

Im kombinierten Verkehr stellen sich besondere Probleme - neben der Schwierigkeit abgestimmter Planung und Investitionen:

- Die Rollenverteilung unter den Beteiligten steht noch zur Diskussion.

- Insbesondere ist die Rolle der Bahnen umstritten: Wie direkt sollen sie am Markt tätig sein? Wir treffen hier auf eine gewissermassen ideologische Frage, die umso virulenter wirkt, je begrenzter die Bahnkapazitäten sind bzw. je rascher Prioritätenfragen ins Spiel kommen, bei denen letztlich immer die Bahn bestimmt und nicht der Nachfrager nach Leistungen des kombinierten Güterverkehrs.

Die vielen besonderen Probleme des kombinierten Verkehrs führen dazu, dass bereits diskutiert wird, ob dieser nicht als besonderer, zusätzlicher Verkehrsträger zu definieren wäre. Gültiges lässt sich dazu im Moment nicht sagen. Es scheint indessen klar:

- Prestigedenken ist nicht am Platz.
- Auch falsche Ziele wären gefährlich (z.B. eine Konkurrenzfähigkeit nach den heutigen Bedingungen der Strasse).

- Ebenso wenig sind Illusionen gefragt. Der Lastwagen wird beispielsweise noch lange das massgebende Gütertransportmittel in der Fläche sein.

Es gibt einen Massstab, an den wir uns halten müssen: Gesucht ist ein optimiertes Gesamtverkehrssystem mit klaren ökologischen (richtig verstandenen) und siedlungspolitischen Randbedingungen.

Adresse des Verfassers: H.R. Isliker, dipl. Ing. ETH/SVI, Stv. Direktor, Bundesamt für Verkehr, 3003 Bern.

Leicht überarbeitete Fassung des Referates gehalten anlässlich der Vortragsveranstaltung der Fachgruppe für das Management (FMB) des SIA vom 16. Juni 1990 in Bern.

Wettbewerbe

Geschäfts- und Industriezentrum in Nürensdorf ZH

Herr Werner Dubach, Firma Alphatechnik AG, Dietlikon, und die Nussbaumer Bauunternehmung AG, Wallisellen, erteilen an vier Architekturbüros Studienaufträge für ein Geschäfts- und Industriezentrum auf dem Werkareal Scobalit AG in Nürensdorf.

Das Beurteilungsgremium empfahl dem Auftraggeber, das Projekt der Architekten Zweidler & Partner AG, Wallisellen, zur Weiterbearbeitung.

Fachexperten waren Martin Steiger, Zürich; Eugen Fischer, Zürich. Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 15 000 Fr.

Erweiterung Primarschule Oberstammheim

Die Primarschulgemeinde Oberstammheim erteilte an drei Architekten einen Studienauftrag zur Erlangung von Entwürfen für die Erweiterung des Primarschulhauses.

Alle Projekte wurden zur Beurteilung zugelassen, und somit erhielt jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von Fr. 3000.-.

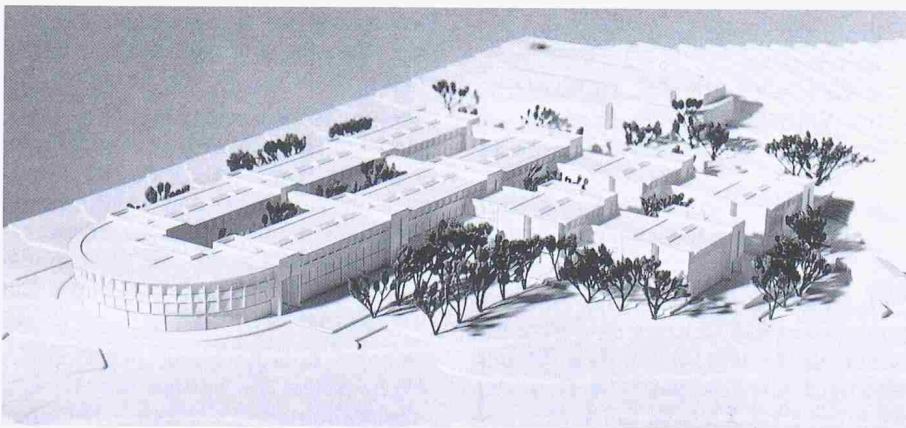
Das Beurteilungsgremium empfahl dem Veranstalter einstimmig das Projekt des Architekten Hanspeter Keller aus Unterstammheim zur Weiterbearbeitung.

Das Beurteilungsgremium: F. Blindenbacher, H. Buff, A. Fürst, K. Rutz, W. Schwendimann

Gemeindezentrum Steinmaur ZH

Der Gemeinderat Steinmaur veranstaltete einen Projektwettbewerb unter zehn eingeladenen Architekten. Resultat:

1. Preis (10 000 Fr.): Beat Rothen, Winterthur; Mitarbeiterin: Claudia Wolf
2. Preis (8000 Fr.): Germann Stulz Partner, Zürich; Bearbeiter: G. Stulz; Mitarbeiter: J. Noordtzi, V. Müller
3. Preis (7000 Fr.): Arthur Rüegg + Partner,



Nürensdorf. Zur Weiterbearbeitung empfohlen: Zweidler & Partner, Wallisellen

Dielsdorf; Projektleiter: M. Greenland; Mitarbeiter: O. Gassmann

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 2500 Fr. Das Preisgericht setzte sich folgendermassen zusammen: J. Buchli, Bauvorstand, Präsident, R. Tellenbach, Gemeindepräsident, Fachpreisrichter: A. Amsler, Winterthur, Fritz Schwarz, Zürich, Max Ziegler, Schwerzenbach, Frank Mayer, Winterthur. Das Preisgericht empfiehlt dem Veranstalter, die drei erstprämiierten Projekte überarbeiten zu lassen.

Neugestaltung der Umgebung des Hotels Murtenhof, Murten

Mit Unterstützung der Stadt Murten, dem Kanton Freiburg und der Eidgenossenschaft veranstaltete der Besitzer des Hotels Murtenhof einen Projektwettbewerb unter acht eingeladenen Architekten. Es wurden sieben Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (8000 Fr., mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Mario Geisser, Heribert Gies, Stefan Rotzler, Landschaftsarchitekt, Zürich; Mitarbeiter: Beat Hähner
2. Preis (7000 Fr.): Hansjörg Straub, Schlieren
3. Preis (5000 Fr.): Trachsel Steiner + Partner AG, Bern; Entwurf: H.U. Steiner, J. Bay; Mitarbeiter: M. Steiner; Umgebung: Corradi + Zingg, Landschaftsarchitekten, Bern; Mitarbeiterin: Evelyne Keller; Holzbau: Res Vogel, Bern

Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 2000 Fr. Fachpreisrichter waren Frau S. Heusser, Zürich, A. Galfetti, Bellinzona, C. Fingerhuth, Basel, Dr. M. Fröhlich, Bundesexperte für die Denkmalpflege in Murten, Bern, Ersatz. Dr. H. Schöpfer, Inventarator der Kunstdenkmäler Freiburg, Ersatz.

Erweiterung der Primarschule in Sissach BL

Die Einwohnergemeinde Sissach BL veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Erweiterung der Primarschule sowie für verschiedene Räume der kommunalen Infrastruktur. Teilnahmeberechtigt waren alle Architekten, die seit dem 1. Januar 1990 in den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt sowie im Bezirk Rheinfelden wohnhaft oder heimatberechtigt sind oder ihr Geschäftsdomizil haben. Es wurden 24 Entwürfe beurteilt. Zwei Projekte mussten wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (19 000 Fr., mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Bernhard Berger, Itingen
2. Preis (16 000 Fr.): Hans-Ruedi Bühler, Bottmingen

3. Preis (8000 Fr.): Hans-Ulrich Bauer, Wil; Mitarbeiter: Andreas Bühler, Simon Schönenberger

4. Preis (5000 Fr.): Giorgio Cadosch, Mauro Pausa, Basel

5. Preis (4000 Fr.): Stöcklin + Emmenegger, Bottmingen

Fortsetzung Seite 1452

Wettbewerb Überbauung Obere Quader, Chur

Die Chintra AG und die Stadtgemeinde Chur veranstalteten einen Ideenwettbewerb unter zehn eingeladenen Architekten. Ein Architekt verzichtete ohne Mitteilung an den Veranstalter auf die Abgabe eines Projektes. Ein weiterer Architekt teilte seinen Verzicht auf die Teilnahme am Tage der Ablieferung mit! «Das standesunwürdige und unkollegiale Verhalten wird verurteilt.» Zwei Entwürfe mussten wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Rang, 1. Ankauf (55 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Zwimpfer/Partner, Basel
2. Rang, 1. Preis (30 000 Fr.): Keller, Cabrini, Verda, Lugano; Mitarbeiterin: Simonetta Arnaboldi
3. Rang, 2. Preis (16 000 Fr.): Werkgruppe für Architektur, Chur; Reiniger - Suter - Wolf
4. Rang, 2. Ankauf (15 000 Fr.): Alfred Theus, Chur; Mitarbeiter: Ulrich Pliva, Marianne Bärtschi, Pepi Coray, Stefan Feiner, Alma Theus
5. Rang, 3. Preis (14 000 Fr.): Valentin Bearth und Andrea Deplazes, Chur; Mitarbeiter: Susanne Kipfmüller, Marlene Guyan, Markus Huber
6. Rang, 4. Preis (10 000 Fr.): Ateliers d'architecture ass., Nyon; Bernard Boujol, Nicolas Delachaux, Thierry Moreillon; collaborateurs: Flavio Boscardin, Rachel Begenđi, José Albiol

Fachpreisrichter waren Eugen O. Fischer, Zürich, Ueli Marbach, Zürich, Andrea Roost, Bern, Hans-Ulrich Minnig, Stadtarchitekt, Chur, Peter Dürst, Stadtarchitekt, Chur.

Zur Aufgabe

Das Areal Obere Quader befindet sich im Schnittpunkt von Altstadt, City-Bereich und Quaderwiese inkl. Spielplatz. Nachdem die seinerzeitigen Grundstücke im Besitze von fünf verschiedenen Eigentümern standen, konnte im Sommer 1989 eine Handänderung durchgeführt werden, die eine Konzentration auf heute noch zwei Eigentümer

(Chintra AG und Stadtgemeinde Chur) zur Folge hatte. Damit waren die Voraussetzungen geschaffen worden, um eine städtebauliche Gesamtlösung zu ermöglichen. Zur Erreichung einer überzeugenden Projektbasis schrieben die Chintra AG und die Stadtgemeinde Chur im April 1990 einen Ideenwettbewerb auf Einladung nach SIA 152 aus.

Die Chintra AG, eine Immobiliengesellschaft des SIMA (Immobilienfonds der Schweizerischen Bankgesellschaft), und eine Churer Unternehmergruppe beabsichtigen, einen Teil des Areals Obere Quader in Chur zu überbauen. Die Stadtgemeinde Chur wird allenfalls den östlichen Teil der Parzelle 3264 (Phase 2) im Baurecht zur Verfügung stellen. Das städtische Verwaltungsgebäude wird mindestens in nächster Zeit weiter genutzt.

Die Aufgabe des Ideenwettbewerbes bestand darin, städtebaulich, architektonisch und verkehrstechnisch gute Vorschläge für das Gesamtareal Obere Quader zu entwerfen. Die Überbauung soll einen Akzent in der Innenstadt setzen und zu einem attraktiven City-Bereich erweitert werden. Die Nutzungsverteilung war so vorzusehen, dass die Verkaufsflächen an den kundenattraktiven Strassen, die Büros, Praxen und dergleichen in den oberen Stockwerken und die Wohnräume in den lärmabgewandten sowie besonnten Bereichen realisiert werden können. Die Durchmischung zwischen den ein-

zelnen Nutzungen, innerhalb der jeweiligen Phasen, war erwünscht. Die Erschliessung hatte auf die Behinderten Rücksicht zu nehmen, sowohl aus Sicht des Fussgängers als auch des Autofahrers.

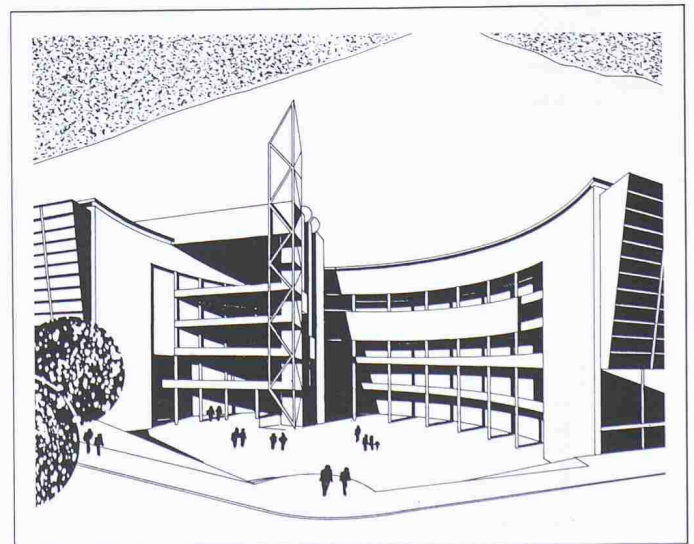
Zweckmässige interne Fusswegverbindungen, die durch das Areal Obere Quader gezogen und an das übergeordnete Netz angeschlossen werden können, waren in das Projekt aufzunehmen. Zu beachten war auch die mittel- bis langfristig vorgesehene Fussgängerzone der Altstadt.

Eine Etappierung innerhalb der Parzellen der Chintra AG und gegenüber der Parzelle 3264 war vorzusehen. Die Nutzungsverteilung hatte so zu erfolgen, dass ein Grossverteiler in der Phase 1 plaziert werden kann. Im übrigen waren Dienstleistungsbetriebe, Detailhandelsgeschäfte, Restaurants/Cafés, Büros/Praxen, Wohnungen usw. zu planen. Auf ein Hotel sollte verzichtet werden.

Für die Nutzflächenverteilung sollten phasenweise etwa folgende Anteile berücksichtigt werden:

- Verkaufsflächen gesamt etwa 50% (organisatorische Einheit max. 5000 m²)
- Büros/Praxen usw. etwa 25%
- Wohnraum etwa 25%

Die Grundstücke befinden sich in der Wohnzone W5. Die Wettbewerbsteilnehmer konnten für das Gesamtareal eine AZ 2.1 beanspruchen. Die maximale Gebäudehöhe von 21 m durfte nicht überschritten werden, ausgenommen für Aufbauten wie Ventilation, Liftüberfahrt usw., die zwingend über Dach angeordnet werden müssen.



1. Rang, 1. Ankauf:
Zwimpfer + Partner,
Basel

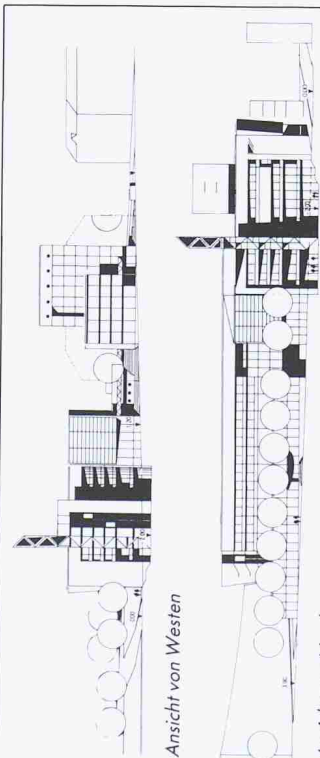
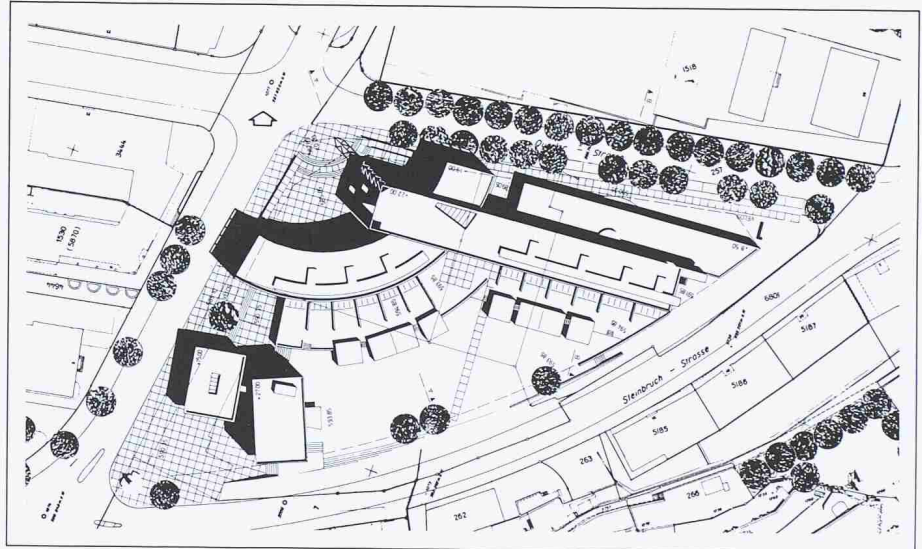
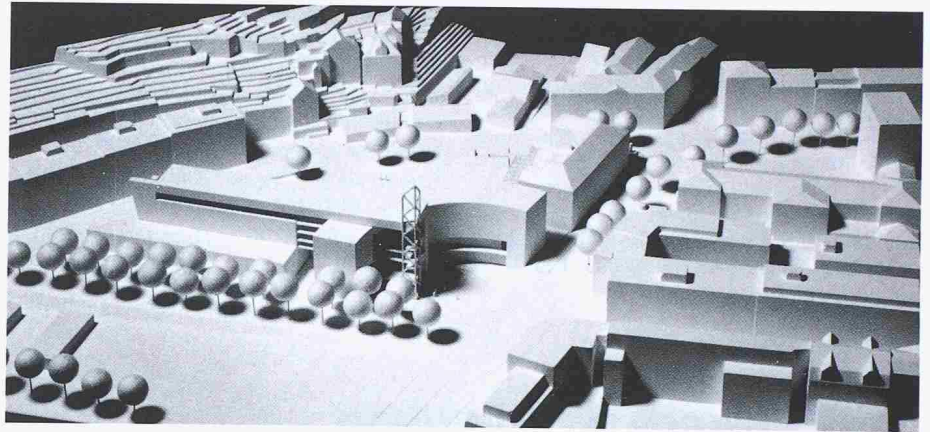
1. Rang, 1. Ankauf (55 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): **Zwimpfer/Partner**, Basel

Aus dem Bericht des Preisrichtes

Dank einer collageartig zusammengesetzten Baustruktur gelingt es dem Verfasser, präzise auf die unterschiedlichen stadträumlichen Gegebenheiten und auf die Entwicklungsproblematik zu antworten. Das Projekt bildet mit einfachen, kräftig ausgeformten Bauteilen grössere Aussenräume, welche gerade hier im Schnittpunkt Altstadt/Neustadt publikumsrelevant sind. Die Lösung ist vollwertig auch unter Beibehaltung des Verwaltungsgebäudes, kann aber, mit Schaffung eines neuen räumlichen Übergangs von der Neustadt zur Altstadt, auch qualitativ wachsen, allerdings ist das für die 3. Etappe geplante Hochhaus zu hoch. Der Hang im Süden wird räumlich gut aufgefangen und in seiner übergeordneten städtebaulichen Bedeutung verstärkt. Die Masanserstrasse erhält bei der Kreuzung Quaderstrasse mit einem sichelförmigen Bau eine neue Torsituation. Die Bauten nehmen so in selbstverständlicher Weise die gewachsene Baustruktur auf und bilden mit dieser zusammen eine neue städtische Identität.

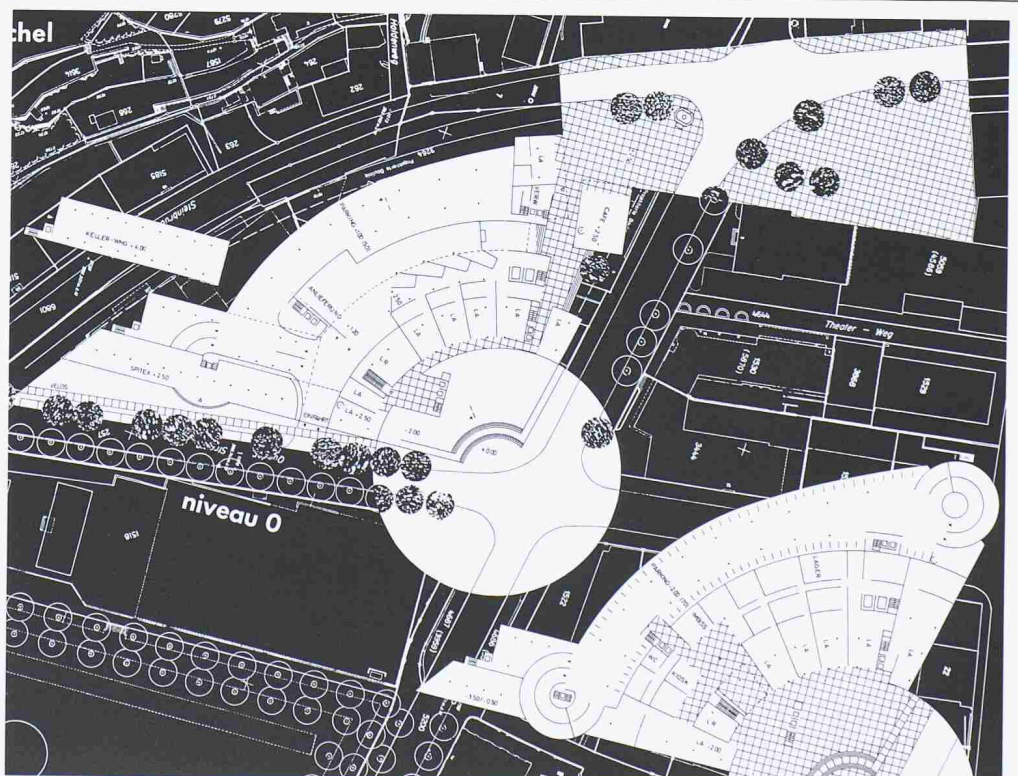
Für den Fussgänger offeriert dieses Projekt attraktive Plätze zum Verweilen. Die Verbindung zwischen der ruhigen Hinter- und der aktiven Vorderseite wird durch einen präzise angeordneten, markanten, wenn auch etwas modisch wirkenden Treppenturm ermöglicht.

Das Projekt besticht – trotz den teilweise etwas extravaganteren Formen – indem es mit vordergründig uneinheitlich wirkenden Gebäudetypen eine übergeordnete und erlebnisreiche Ganzheit zu schaffen vermag.

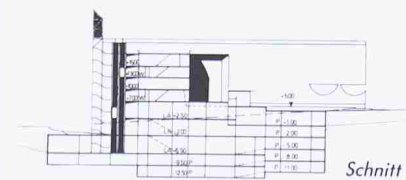


Ansicht von Westen

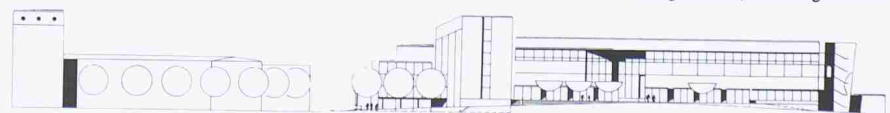
Ansicht von Norden



Erdegessch, 1. Untergeschoss



Schnitt



Ansicht von Süden

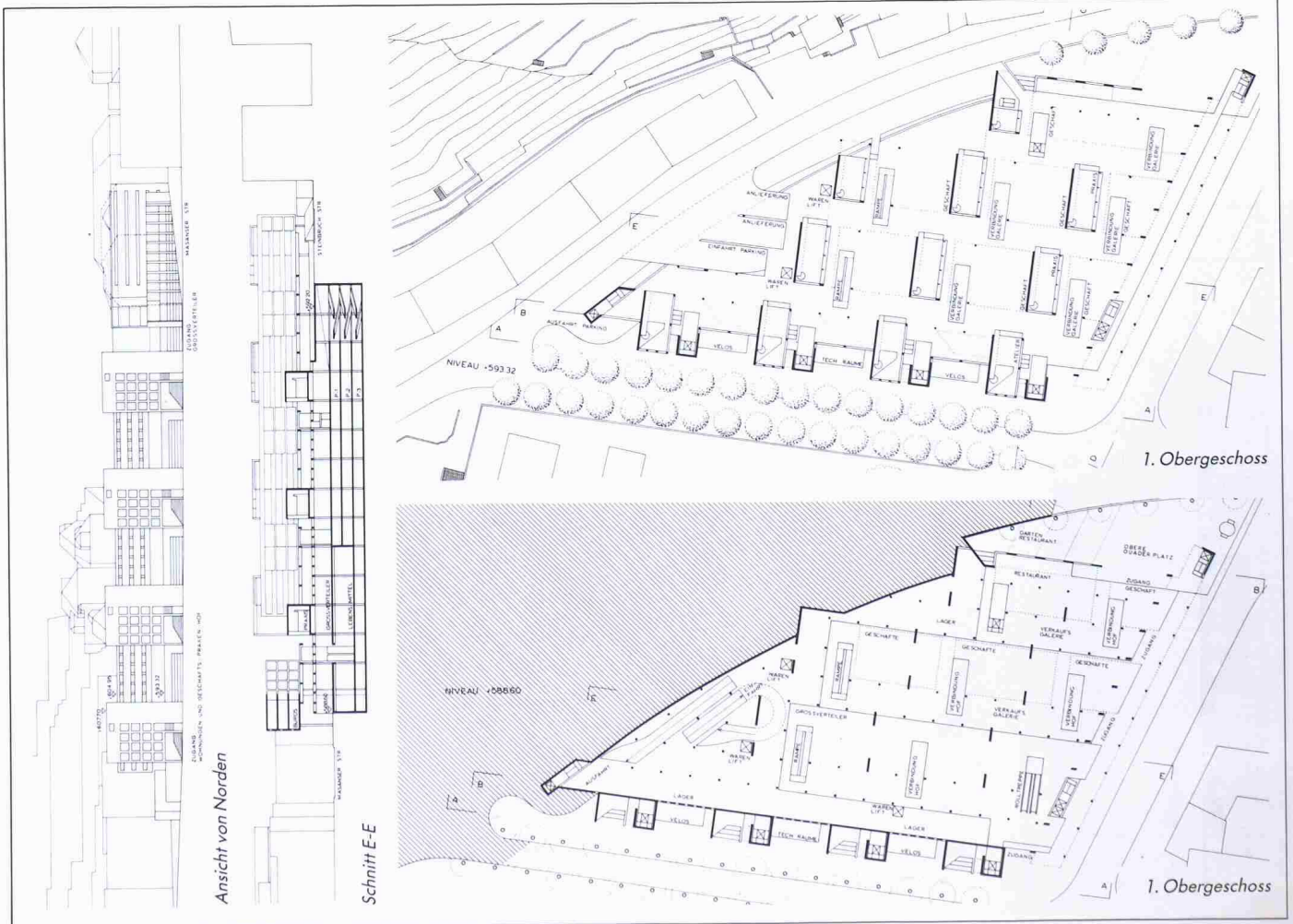
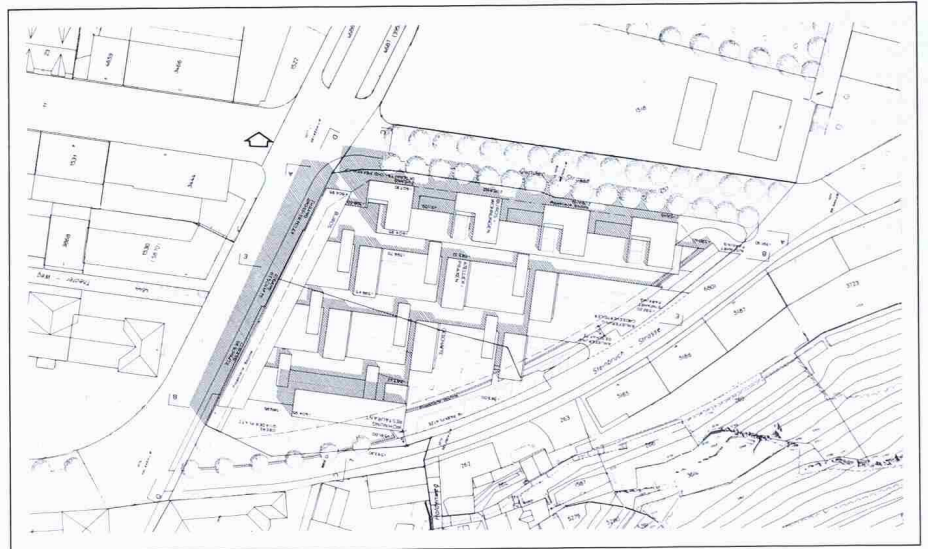
2. Rang, 1. Preis (30 000 Fr.): **Keller, Cabri-
ni, Verda, Lugano**; Mitarbeiter: **Simoneta
Arnaboldi**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der Verfasser übernimmt nachvollziehbar die orthogonale Ordnung der im Westen anschliessenden, grossen Bauten mit Ausrichtung auf die Quaderstrasse, welche auf ganzer Grundstücklänge von einem fünfgeschossigen, betont strukturierter, mit vier Annexbauten verankerten Wohntrakt begleitet wird. Entlang der Masanserstrasse, welche das Ordnungssystem stört, trennt ein hochgestellter, sehr schlanker, lediglich einbündiger Bürotakt den Verkehrsraum vom weiten – als «Einkaufshügel» geformten – Hofraum. In der dritten Bauetappe wird der Hof auf Seite Steinbruchstrasse von einem weiteren, ebenfalls hochgestellten Wohntrakt gefasst. Mit dieser klaren und massstäblichen Disposition wird gut auf die umgebende Stadtstruktur, auf die steile Hangsituation im Südosten reagiert.

Der Überbauungsvorschlag schafft im Prinzip günstige Voraussetzungen für eine lebendige innerstädtische Geschäfts- und Wohnnutzung, doch werden diese Chancen nur bedingt ausgewiesen: Der Laden-/Praxisbereich auf dreieinhalb Ebenen ist extrem gekammert und über drei Hauptzugänge sowie lange Wege unattraktiv erschlossen; die stark strukturierte Dachlandschaft des Ladenbereichs bietet für die zur Hauptsache in den Hof orientierten Wohnungen und Büros keine besondere Qualität. Eine Begrünung dürfte nur bedingt möglich sein.

Trotz Einschränkungen gibt das Projekt eine wertvolle Antwort auf die gestellte Aufgabe. Das gewählte bauliche Konzept ist eher aufwendig. Eine vertretbare konstruktive Wirtschaftlichkeit dürfte jedoch dank der disziplinierten Grundstruktur erreicht werden.



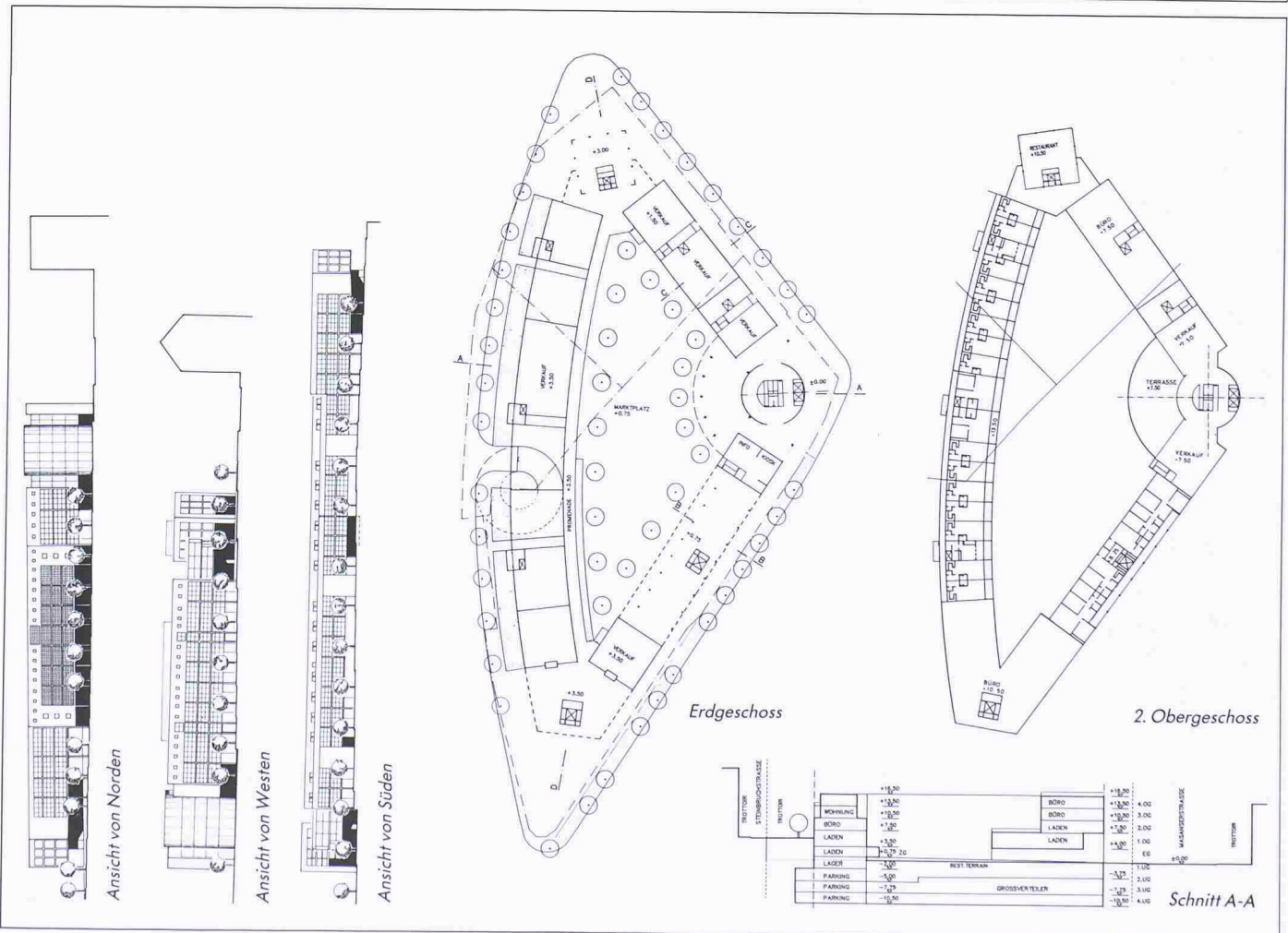
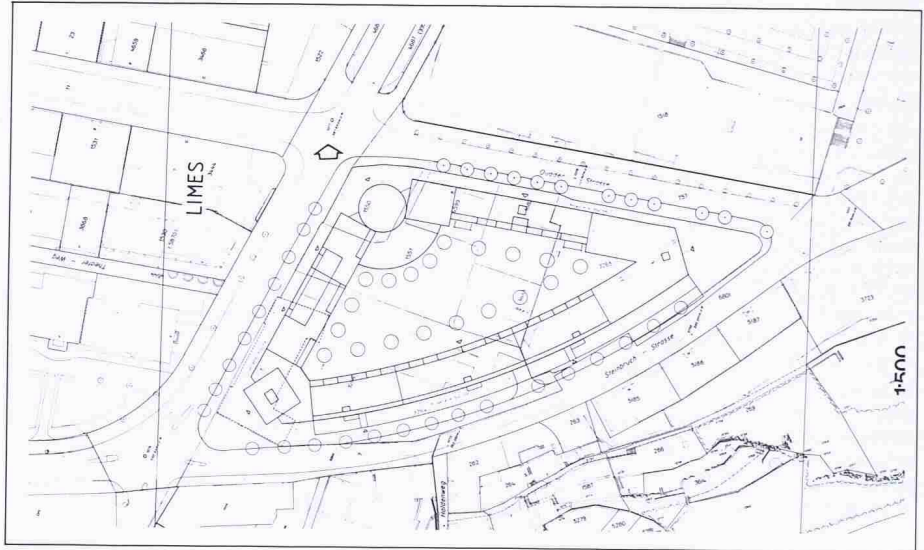
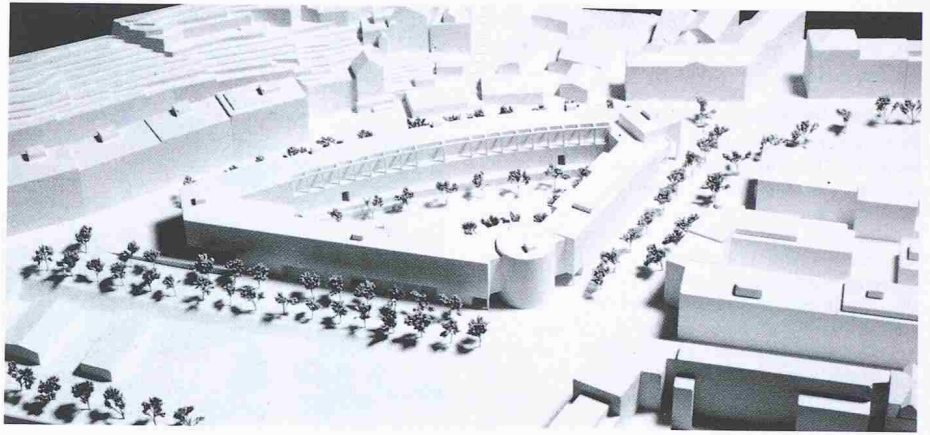
3. Rang, 2. Preis (16 000 Fr.): **Werkgruppe für Architektur, Chur; Reiniger - Suter - Wolf**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der Verfasser wählt eine Randbebauung entlang den Parzellengrenzen. Dadurch bildet sich ein ruhiger Innenhof, der sich entlang der Quaderstrasse gegen die Quaderwiese im Erdgeschoss optisch öffnet, jedoch keine eigentliche Beziehung zur Grünfläche bzw. zum Aussenraum schafft. Er bleibt isoliert und wird den städtebaulichen Nutzungsvorstellungen des Verfassers kaum gerecht werden. Die Gelenke in den Knotenpunkten dienen als eigentliche Zugänge zum Innenhof. Sie sind verschieden ausgebildet, wirken jedoch in der Gestaltung eher willkürlich. Das äussere Erscheinungsbild der Randbebauung nimmt wenig Rücksicht auf die bestehende Umgebung und schafft auch keinen Bezug zur Altstadt.

Die Nutzungen sind gut aufgeteilt und nehmen in ihrer Lage Rücksicht auf die äusseren Einflüsse; Läden entlang den Fussgängerachsen, Wohnungen dem ruhigen Innenhof zugeordnet.

Eine Etappierung in 3 Phasen ist machbar, architektonisch und städtebaulich jedoch nicht vertretbar. Das Projekt ist auf eine Gesamtüberbauung in einer Realisierungsphase ausgerichtet. Bei dem Projekt handelt es sich um einen wirtschaftlich vertretbaren Entwurf, der jedoch städtebaulich nicht überzeugt.



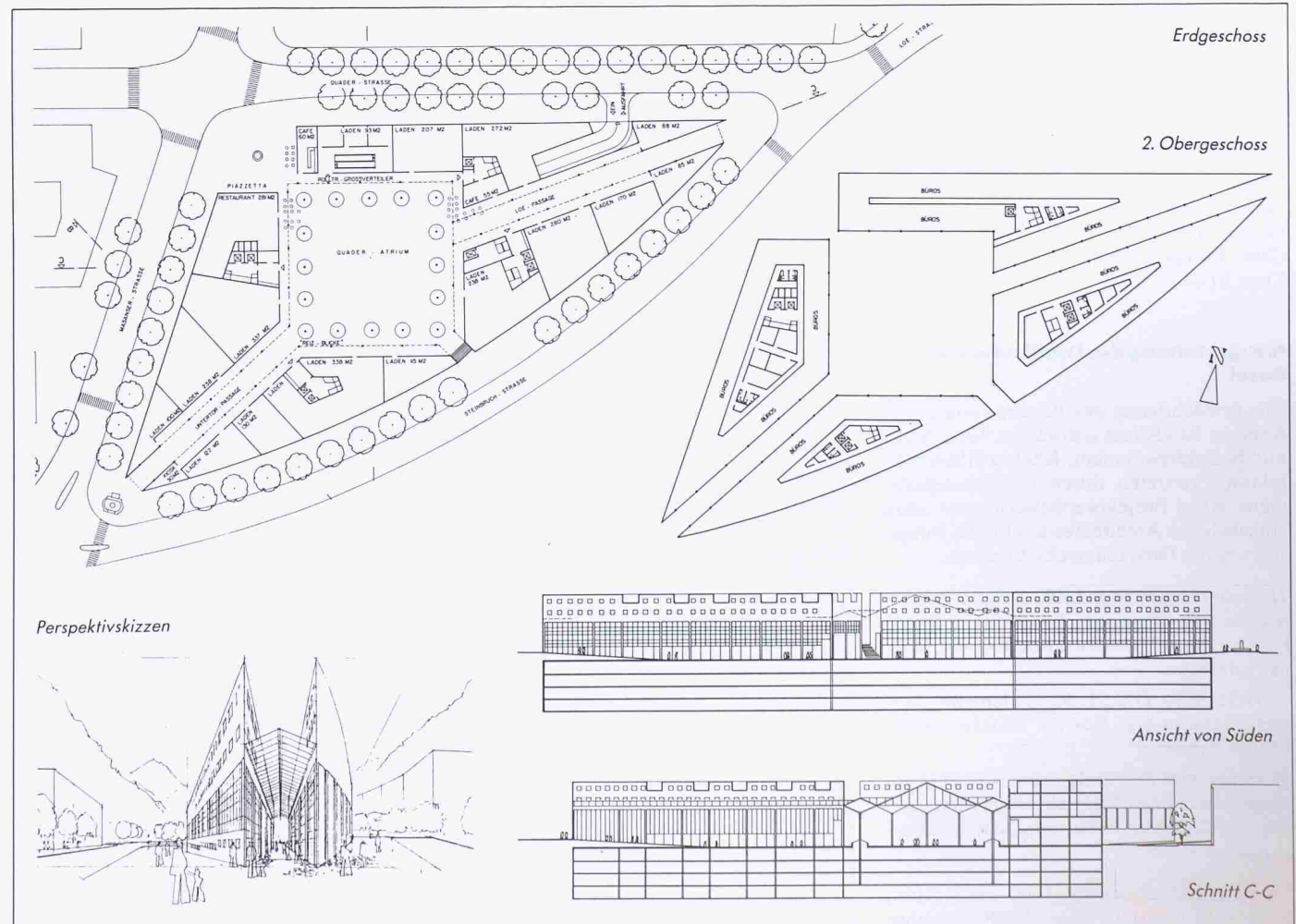
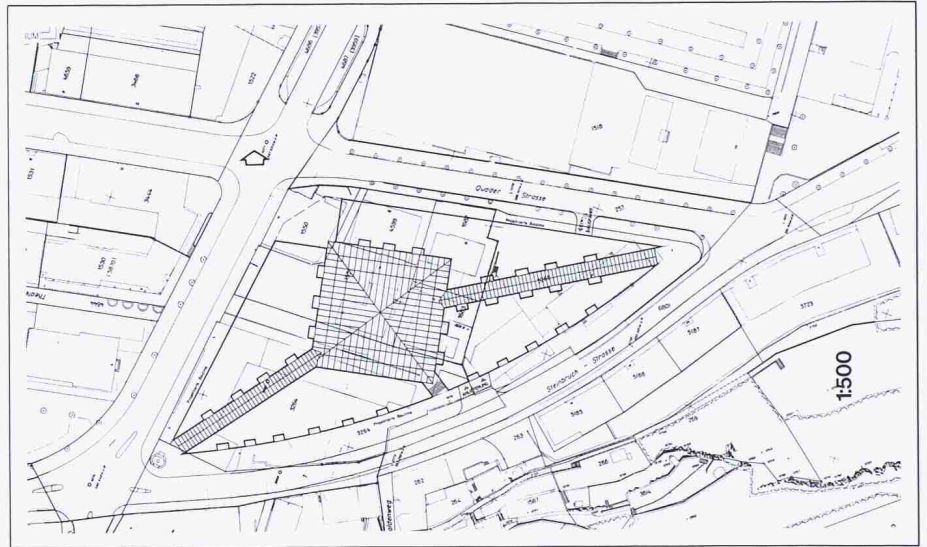
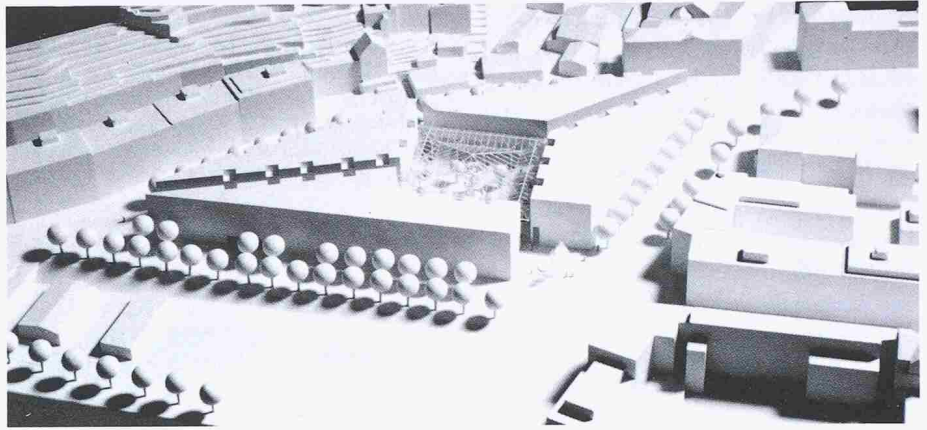
4. Rang, 2. Ankauf (15 000 Fr.): **Alfred Theus, Chur**; Mitarbeiter: **Ulrich Pliva, Marianne Bärtschi, Pepi Coray, Stefan Feiner, Alma Theus**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Auf einen ersten Blick besticht das vorgeschlagene Konzept durch seine Einfachheit. Das Planungsgebiet wird durchwegs fünfgeschossig überbaut, was allerdings zu einer unzulässig hohen Ausnützung führt. Die einzelnen Gebäudeteile werden dabei durch einen grossen, verglasten Atriumsraum zusammengefasst, welcher durch verschiedene, räumlich interessante Zugänge erreicht werden kann. Diesem Gedanken nach einem zentralen Begegnungs- und Orientierungsschwerpunkt werden nun aber weitere, gestalterisch nicht unbedeutende Anliegen in z.T. unzumutbarer Weise untergeordnet. So z.B. werden die in jeder Stadt noch immer wichtigen Strassenräume durch den gewählten introvertierten Charakter der Bebauung zu wenig belebt. Zudem ist bei diesem prägnanten Konzept erst nach Abschluss der späteren Bautappen die erhoffte architektonisch-räumliche Wirkung erreicht, was als grosser Nachteil gewertet wird.

Die Erschliessung der Bauten ist gut. Ein Grossverteiler kann im ausgewiesenen Projekt in der ersten Etappe nicht vollumfänglich untergebracht werden. Die Erstellungskosten liegen über dem Durchschnitt. Die Kompaktheit des Baukomplexes hat eine günstige Energiebilanz zur Folge.

Gesamthaft betrachtet überzeugt das Projekt durch die kompromisslose Umsetzung des gewählten Leitgedankens in ein architektonisch-räumliches Konzept. Unbefriedigend bleiben jedoch die Wahl dieses Leitgedankens an diesem Ort und die daraus resultierenden Konsequenzen für die Stadt.



6. Preis (3000 Fr.): Urs Füssler, Buckten
 Ankauf (9000 Fr.): Otto + Partner AG, Lies-
 tal; R.G. Otto, P. Müller, J. Geier, A. Ruegg
 Fachpreisrichter waren Theo Meyer, Mut-
 tenz, Georg Schwörer, Füllinsdorf/Liestal,
 Stefan Gass, Basel, Beda Küng, Basel.

Überbauung «Im Chrummacher» Schiers GR

Die Kantonale Pensionskasse des Kantons
 Graubünden veranstaltete einen öffentli-
 chen Projektwettbewerb für den Bau von
 Wohnungen «Im Chrummacher» in
 Schiers. Teilnahmeberechtigt waren Fach-
 leute, die seit dem 1. Oktober 1989 ihren
 Wohn- oder Geschäftssitz im Kanton Grau-
 bünden haben oder im Kanton heimatbe-
 rechtigt sind. Zusätzlich wurden sieben aus-
 wärtige Architekten zur Teilnahme eingela-
 den. Es wurden 21 Projekte beurteilt. Ergeb-
 nis:

1. Preis (14 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbe-
 arbeitung): Martin Spühler, Zürich; Mitar-
 beiter: Sylvia Schneebeli, Werner Zecchino

2. Preis (10 000 Fr.): Peter und Jörg Quarella,
 St. Gallen; Mitarbeiter: Kurt Zahner

3. Preis (9000 Fr.): Roland G. Leu, Feldmei-
 len; Mitarbeiter: Dieter Hanhart

4. Preis (6000 Fr.): Valentin Bearth und An-
 drea Deplazes, Chur; Mitarbeiter: Daniel
 Ladner, Marlene Guyan, Susanne Kipfmül-
 ler

5. Preis (5000 Fr.): Claudia Valentin, Zürich;
 Mitarbeiter: Michael Wohlgemuth, Valentin
 Scherrer

Ankauf (4000 Fr.): Pablo Horvath-Satué, St.
 Moritz

Ankauf (4000 Fr.): Obrist und Partner, St.
 Moritz; Mitarbeiter: Daniel Lischer, Robert
 Keiser, Javier Rimolo

Fachpreisrichter waren Silvia Gmür, Basel;
 Prof. Jacques Schader, Zürich; Kurt Aellen,
 Bern; Erich Bandi, Kantonsbaumeister,
 Chur; Luregn Cathomen, Chur; Hans Rest,
 Chur, Ersatz.

Neugestaltung des Dreiländerecks, Basel

Mit Ermächtigung des Regierungsrates des
 Kantons Basel-Stadt schrieb das Wirtschafts-
 und Sozialdepartement, Rheinschiffahrtsdi-
 rektion, vertreten durch das Baudepartem-
 ent, einen Projektwettbewerb unter neun
 eingeladenen Architekten aus für die Neuge-
 staltung des Dreiländerecks. Ergebnis:

1. Preis (16 000 Fr.): LZB, Larghi, Zopho-
 niasson und Blanckarts, Basel; Team: Bruno
 Larghi, Lukas Dietschy, Lisbeth Olsen, Sabi-
 ne Holzmann

2. Preis (9000 Fr.): H. R. Gudemann, Lör-
 rach; Mitarbeiter: Roland Böttcher, Peter
 Müller-Riesterer

3. Preis (7000 Fr.): Rolf Brüderlin, Riehen;
 Mitarbeiter: Inigo Dietrich, Maya Mettauer;
 Paul Schönholzer + Partner, Landschaftar-
 chitekt, Riehen

Fachpreisrichter waren Carl Fingerhuth,
 Kantonsbaumeister Basel-Stadt, Lothar

Reichart, Rheinfelden-Baden, Karljosef
 Schattner, Eichstätt, Jean-Claude Steinegger,
 Basel, Gerard Sutter, St. Louis; Ersatzfach-
 preisrichter: Hans-Rudolf Holliger, Chef des
 Architekturbüros, Hochbauamt Basel-Stadt,
 Jürg Vomstein, Amt für Kantons- und Stadt-
 planung, Basel-Stadt.

genossenschaft Bern: VASI Verband der Ab-
 solventen Schweizerischer Ingenieurschulen
 HTL (Archimedes), Sektion Bern

Preise

ATU PRIX 1991

Die Stiftung «Bernischer Kulturpreis für Ar-
 chitektur, Technik und Umwelt» wird 1991
 erneut Auszeichnungen und Anerkennun-
 gen auf den Bereichen Architektur, Technik
 und Umwelt verleihen. Vorgeschlagen wer-
 den können nach 1984 fertiggestellte Arbei-
 ten aus den erwähnten Gebieten, deren
 Standort oder Hersteller sich im Kanton
 Bern befinden.

Jurymitglieder sind: Ursula Koch, Stadträtin,
 Zürich; Heinz Tesar, Architekt, Wien; Jean-
 Jacques Oberson, Architekt, Genève; Dr.
 Roland Walthert, dipl. Ing. ETH; Hans
 Hübscher, dipl. Bauing. ETH, Münsingen,
 als Vertreter der Stiftung und Jury-Präsident.
 Als Experten wirken die folgenden Fachleu-
 te mit. Architektur: Yvonne Hausammann,
 Bern. Prof. Alexander Henz, Auenstein;
 Bauingenieurwesen: Nicolas Kosztics, Neu-
 châtel, Hans-Peter Stocker, Bern; Maschi-
 nen- und Elektroingenieurwesen/Informa-
 tik: René Brüderlin, Mittelhäusern, Dr.
 Niklaus Ragaz, Hinterkappelen; Industrial
 Design: Andreas Christen, Zürich, Franco
 Clivio, Zürich; Raum- und Landschaftspla-
 nung: Prof. Alexander Henz, Auenstein, Dr.
 Marco Rupp, Bern.

Teilnahmeberechtigt ist jedermann. Die
 Vorschläge können also vom Besteller eines
 Werkes, vom Schöpfer oder von Dritten ein-
 gereicht werden. Auch als Preisträger kom-
 men nicht nur die Schöpfer eines Werkes in
 Frage, sondern auch die Besteller. Das Teil-
 nahmeformular und das Preisverleihungsre-
 glement können bei der Geschäftsstelle der
 Stiftung, Bundesplatz 4, Postfach 8309, 3001
 Bern, ab sofort bezogen werden. Abgabeter-
 min ist der 14. Januar 1991. Die Jurierung er-
 folgt anfangs März 1991, und nach einer not-
 wendigen Überarbeitungsphase der Unterla-
 gen (Fotos, Pläne etc.) findet im Mai 1991 die
 offizielle Preisverleihung statt.

Die Stiftung «Bernischer Kulturpreis für Ar-
 chitektur, Technik und Umwelt» wurde
 1988 gegründet. Die Trägerschaft der Stif-
 tung besteht aus:

ASCI Schweizerische Vereinigung berater-
 der Ingenieure, Regionalgruppe Bern; BSA
 Bund Schweizer Architekten, Ortsgruppe
 Bern; BSP Bund Schweizer Planer, Sektion
 Bern; FSAI Verband freierwerbender
 Schweizer Architekten, Sektion Bern; GAB
 Gesellschaft selbständiger Architekten, Pla-
 ner und Ingenieure Berns; SIA Schweizeri-
 scher Ingenieur- und Architekten-Verein,
 Sektion Bern; STV Schweizerischer Techni-
 scher Verband, Sektion Bern; SWB Schweize-
 rischer Werkbund, Ortsgruppe Bern; Kanto-
 nale Kommission für Kunst und Architek-
 tur; Stiftung Wohnqualität der Familienbau-

Bücher

Baulücken - Neubauten im historischen Umfeld

Von Walter Meyer Bohe. 160 Seiten, mit vie-
 len Schwarzweissaufnahmen und Plandar-
 stellungen, 30×24 cm, Deutsche Verlags-An-
 stalt Stuttgart, 1990. Preis: 120 DM.

Walter Meyer Bohe bedarf als Autor keiner
 besonderen Referenz. Die stattliche Zahl
 von Buchpublikationen und Aufsätzen aus
 dem Nahbereich der Architektur belegen
 seine fachliche Kompetenz, aber auch sein
 feines Gespür für die Erwartungen und Nöte
 des Lesers, der sich beim genüsslichen
 Durchblättern zwar nicht gerade das trak-
 tierte Thema aneignen möchte, aber doch
 ganz gerne sich durch visuelle Reize zu ein-
 gehender Beschäftigung aufmuntern lässt.

Auch der vorliegende Band lädt vorerst zum
 unverbindlichen Stöbern durch gelungene
 und weniger gelungene Beispiele des Gen-
 res. Zu sagen ist, dass der Verfasser den Be-
 griff «Baulücke» im weitesten Sinne ver-
 standen haben will: nicht nur die Lücken im
 klassischen Sinne – schmale Lücken in
 Randbebauungen, Altstadtzeilen usw. –
 auch grössere unüberbaute Areale im städti-
 schen Kontext, Erweiterungen bestehender
 Bausubstanz oder Brachen sind Gegenstän-
 de seiner Umschau. Anders gesagt: Verwal-
 tungs- und Bankgebäude, Geschäftshäuser,
 Wohn- und Stadthäuser, Bauten für Kultur,
 Wissenschaft und Kommunikation zählen
 durchaus zu den «Lücken-Objekten». Beim
 genaueren Hinsehen entdeckt man also so-
 wohl unsere «nationale» Baulücke in der
 Spalenvorstadt in Basel (ein öffentlicher
 Wettbewerb mit nationaler Beteiligung lie-
 ferte damals breiten Diskussionsstoff...) wie
 auch den Manessehof (Marbach/Rüegg) in
 Zürich oder das neue Rathaus in Mainz (Dis-
 sing/Weitling). Die thematische Spanne ist
 gross, aber auch das qualitative Gefälle ist
 für meinen Geschmack nicht unbeträchtlich.

Das Buch dokumentiert rd. 60 Bauten mit
 Bild und Planzeichnungen. Kurze Texte be-
 leuchten jeweils die besonderen Bezüge zur
 baulichen Nachbarschaft oder die Stellung
 des Objektes im Strukturgefüge des städti-
 schen Umfeldes. Ein Viertel des Bandes be-
 anspruchen bebilderte Texte zu Fragen der
 gegenwärtigen Architektur, der Baulandreser-
 ven und der Planungsalternativen Rekon-
 struktion/Anpassung/Konfrontation – das
 geht nicht immer ohne Platitüden ab... Al-
 les in allem: ein aufschlussreiches Buch mit
 dem Anspruch, auch dem Nicht-Architekten
 verlässlichen Einblick in die Problematik
 des Bauens im historischen Umfeld zu ver-
 mitteln.

Bruno Odermatt